



WZW wissenschaftszentrum
sachsen-anhalt
lutherstadt wittenberg

SCHRIFTENREIHE DES WZW

07 Zukunftsgestaltung im demographischen Umbruch

Impulse und Handlungsoptionen aus Sicht der WZW-Expertenplattform
„Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“



Inhalt

Vorwort	3
(Klaus Friedrich)	
Anpassung regional wirksamer Steuerungsinstrumente auf Grund des demographischen Wandels	5
(Winfried Kluth Tom Karl Soller Anja Nitschke Julia Eichler Anne Bernstein)	
Demographischer Wandel in suburbanen Räumen	8
(Klaus Friedrich Susanne Knabe Barbara Warner)	
Daseinsvorsorge und demographischer Wandel in peripheren Räumen	11
Wie gehen die Betroffenen mit dem Ausdünnen sozialer Infrastruktur um?	
(Ulrich Blum Gerhard Heimpold Walter Hyll Franziska Jungermann Lutz Schneider)	
Der demographische Wandel als Herausforderung für die effiziente Bereitstellung kommunaler Leistungen	15
(Heinz P. Galler Peter Bönisch Annette Illy Lukas Schreier)	
Altersgerechte und sichere Mobilität in der Fläche	20
(Christian Diedrich Franziska Wolf Kevin Schewel)	
Schulfahrt – Demographiefeste Schulstandortplanung und -zuwegung im ÖPNV	27
(Lothar Koppers Holger Baumann Thomas Weichert Volker Höcht)	
Arbeitsplätze für die Zukunft	31
Die Bedeutung des demographischen Wandels für kleine und mittelständische Unternehmen	
(Walter Thomi Jana Meyer Florian Ringel)	
Wahrnehmung, Einstellung und Verhalten in altersdiversen Belegschaften	34
(Manfred Becker Cindy Kownatka)	
Demographischer Wandel in ländlichen Regionen	39
Sozialökonomische Aspekte	
(Wolfgang Weiß Martin Petrick)	

Gestalteter Wandel	44
Das Bildungssystem in schrumpfenden Regionen (Reinhold Sackmann Walter Bartl)	
Die Bildungs-IBA	47
(Uwe Grelak Peer Pasternack)	
Bestand und ökonomische Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten: Identifikation (bildungs-)politischer Handlungsbedarfe	53
(Katrin John Stephan Thomsen)	
IngWeb.de	56
Ingenieurwissenschaftliche Sensibilisierung an allgemein- und berufsbildenden Schulen (Stefan Brämer Sören Hirsch)	
Neue Aufgaben für Hochschulen und Museen	60
Lebenslanges Lernen und demographischer Wandel (Hansheinz Kreuter Jürgen Maretzki)	
Länger selbstbestimmt leben	63
(Gundula Hübner)	
Fazit: Vom Problemvorsprung zum Problemlösungsvorsprung	66
(Peer Pasternack)	

Daseinsvorsorge und demographischer Wandel in peripheren Räumen

Wie gehen die Betroffenen mit dem Ausdünnen sozialer Infrastruktur um?

Ulrich Blum | Gerhard Heimpold | Walter Hyll | Franziska Jungermann | Lutz Schneider¹

Periphere Regionen sind angesichts wirtschaftsstruktureller Defizite von Abwanderung und Geburtenrückgang besonders betroffen. So werden Anpassungen der sozialen Infrastruktur erzwungen, die einerseits deren Tragfähigkeit sichern müssen, in deren Ergebnis sich andererseits jedoch Schrumpfungsprozesse wiederum weiter verstärken könnten. Genau an dieser Stelle wird hier angesetzt:

- Wie gehen die betroffenen Einwohner in den peripheren Räumen mit dem Ausdünnen sozialer Infrastruktur um?
- Ab welchem Punkt bewirkt ein Ausdünnen von Infrastruktur überhaupt Handlungen der Bürger?
- Werden Substitute für bisherige, aber nicht mehr angebotene öffentliche Infrastrukturleistungen geschaffen, und wenn ja, welche?

Es werden Anpassungen der sozialen Infrastruktur erzwungen, die deren Tragfähigkeit sichern müssen, in deren Ergebnis sich jedoch Schrumpfungsprozesse wiederum verstärken könnten

Bürgerperspektive im Mittelpunkt

Vorhandene Studien sind sehr häufig normativ ausgerichtet und widmen sich verschiedenen Strategien zur Anpassung an den demographischen Wandel. Dagegen beantwortet unser Projekt die positive Frage nach der tatsächlichen Reaktion der Einwohner auf die infrastrukturelle Ausdünnung. Dabei sind verschiedene Teilaspekte des Anpassungsverhaltens der Einwohner zu berücksichtigen:

- die Nutzung der Infrastrukturen wird reduziert;
- gestiegene Kosten werden in Kauf genommen;
- Substitute werden geschaffen und/oder
- Einwohner reagieren durch Fortzug.

Die Infrastruktureinrichtungen, bei denen die Reaktionen auf ein Ausdünnen untersucht werden, sind Grundschulen, Kindertagesstätten, hausärztliche Versorgung und öffentlicher Personennahverkehr.

Unternommen werden zweierlei Analysen:

- quantitative Auswertungen von Wanderungsdaten bezüglich ihrer Reagibilität auf Veränderungen der Ausstattung mit den genannten Arten sozialer Infrastruktur zum einen;
- eine eigene Erhebung in Form einer Bürgerbefragung, um Anpassungsreaktionen bei den in der Region Verbliebenen auf reduzierte Infrastrukturangebote zu erheben, zum anderen.

¹ Professor Dr. Dr. h.c. Ulrich Blum, Dr. Gerhard Heimpold, Dr. Walter Hyll, M. Sc. Franziska Jungermann und Dr. Lutz Schneider forschen am Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (WGL).

Die Bürgerbefragung wird das ermitteln, was auf quantitativ-statistischem Wege nicht erfasst werden kann.

Ergänzend werden Expertenbefragungen durchgeführt, um herauszufinden, welche Erfahrungen bislang mit Infrastrukturanpassungen unter Schrumpfungsbedingungen gemacht wurden und welche Anpassungsstrategien für die Zukunft gesehen werden.

Uneinheitliche Anpassungen

Die Anpassung der Infrastruktur an demographische Gegebenheiten verläuft in Sachsen-Anhalt keineswegs gleichförmig

Zunächst zeigt sich, dass die Anpassung der Infrastruktur an demographische Gegebenheiten keineswegs gleichförmig verläuft. So ergibt eine Gegenüberstellung, wie sich die Anzahl an Grundschulen 1995 bis 2006 geändert hat, und der Änderung des Anteils 6- bis 10-Jähriger innerhalb der Bevölkerung für den gleichen Zeitraum zweierlei: Einerseits wird deutlich, dass die Anzahl an Grundschulen stark mit der Bevölkerungskohorte der 6- bis 10-Jährigen korreliert. Andererseits verläuft der Rückgang an Grundschulen keineswegs linear mit dem Kohortenschwund.

Noch deutlicher wird dies beispielsweise bei einem Vergleich der Landkreise Jerichower Land und Köthen. Während beide Kreise einen Rückgang der 6- bis 10-Jährigen um 48 Prozent aufweisen, schlossen in Köthen zwischen 1995 und 2006 16 Prozent der Grundschulen, in Jerichower Land jedoch 36 Prozent. Ebenso weist Schönebeck im Vergleich zu Sangerhausen einen um 17 Prozentpunkte höheren Grundschulrückgang bei etwa gleichem Rückgang der 6- bis 10-Jährigen auf. Ob die uneinheitliche Anpassung der sozialen Infrastruktur Ergebnis unterschiedlicher Anpassungsprozesse oder beispielsweise geographischer Besonderheiten ist, bleibt noch zu erheben. (Abb. 1)

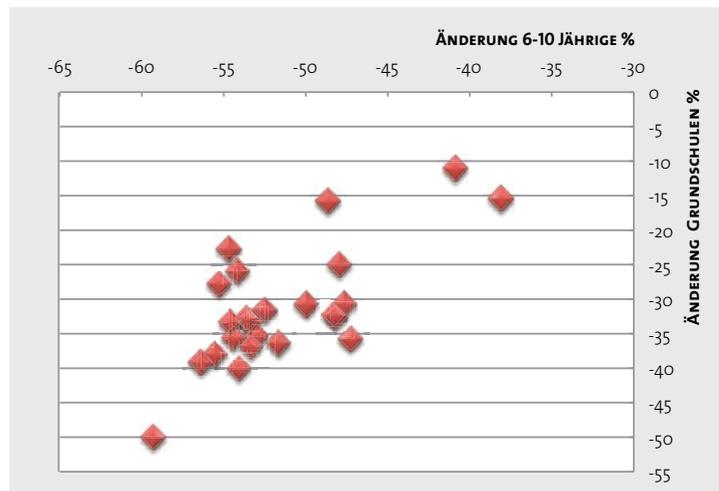
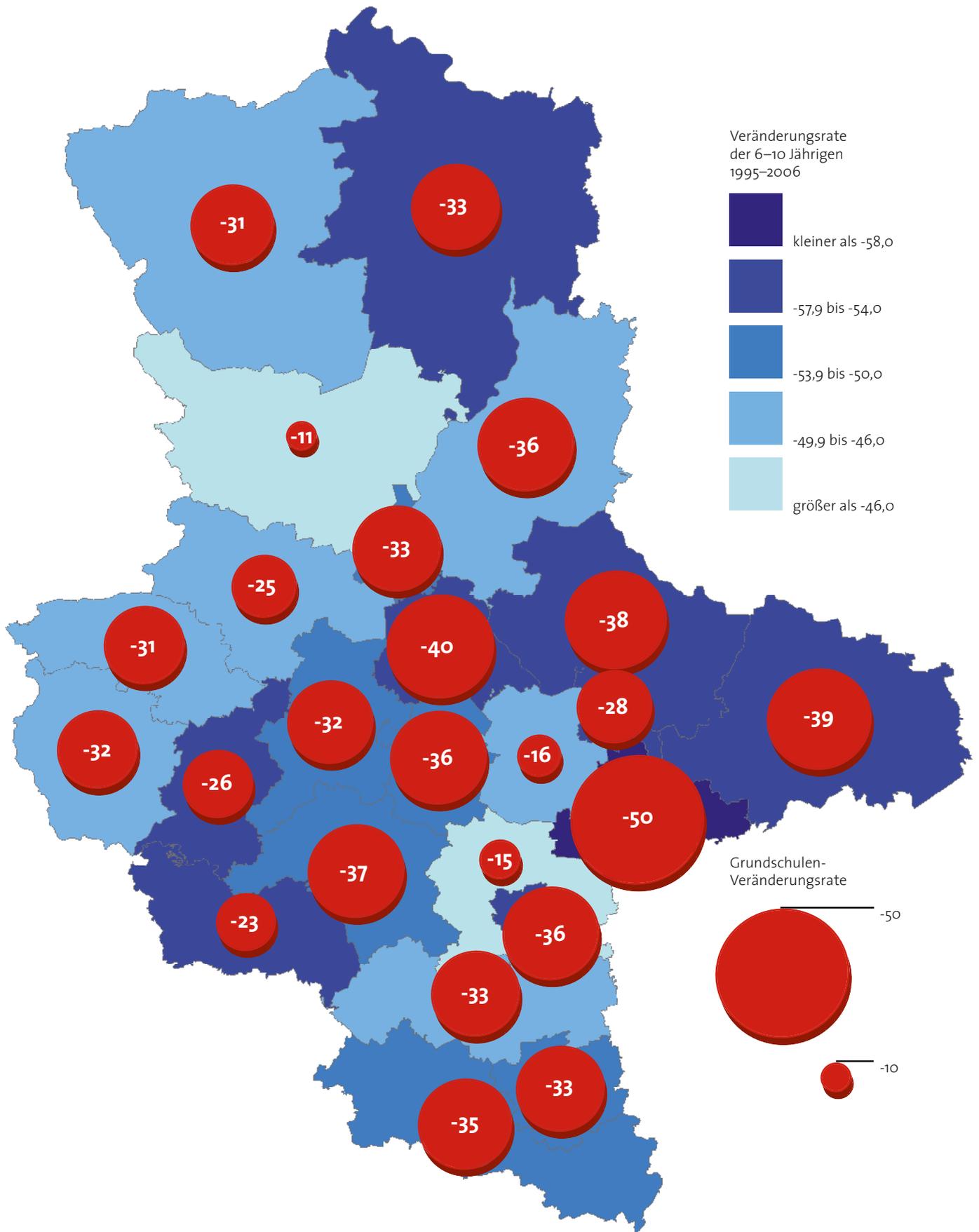


Abbildung 1: Veränderungsdaten der Zahl der 6- bis 10-jährigen Einwohner und der Zahl der Grundschulen in den Kreisen Sachsen-Anhalts 1995 bis 2006
 Quellen: Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen;
 kartographische Darstellung: Michael Barkholz, IWH



Weil vom Schließen von Schulen vielfach vor allem in peripheren Räumen durch vermehrte Abwanderung beziehungsweise fehlende Zuwanderung junger Familien ein Ingangsetzen einer Abwärtsspirale befürchtet wird, wurde diese Frage mit vertiefenden regressionsanalytischen Methoden untersucht. In der Tat geht, den Analyseergebnissen zufolge, der Zuzug von Familien mit jungen Kindern nach der Schließung der letzten Grundschule in einer Gemeinde signifikant zurück. Allerdings ziehen auch weniger Familien fort. Per Saldo zeigt sich also speziell bei jungen Familien keine Schrumpfung, die sich selbst verstärkt.

Handlungsoptionen

Wenn sich quantitativ gesehen die Effekte durch die Schließung der letzten Grundschule in Form geringerer Zu- und geringerer Abwanderungen junger Familien gegenseitig aufheben, können sich trotzdem Konsequenzen für die verbleibende Bevölkerung ergeben:

- Schulwege werden länger,
- eventuell verschlechtern sich die Leistungen der Schüler durch den Wechsel der Schule,
- die Funktion von Grundschulen für soziale Netzwerkbildungen von Eltern und als Plattform des lokalen Miteinanders geht verloren.

Wenn sich also Schließungen von Grundschulen dennoch nicht vermeiden lassen, besteht die Herausforderung darin, diese unerwünschten Nebenwirkungen möglichst gering zu halten, im Falle sich verlängernder Schulwege etwa durch Optimierung der Einzugsbereiche von Schulen und des Schulbus-Verkehrs.



Impressum

Herausgeber:

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt,
WZW-Expertenplattform „Demographischer Wandel“

Sprecher der Lenkungsgruppe: Klaus Friedrich

Redaktion: Uwe Grelak, Peer Pasternack

Lutherstadt Wittenberg 2011

ISBN 978-3-943027-01-3

Die WZW-Plattform „Demographischer Wandel“ im Internet:

<http://www.wzw-lsa.de/demografie/forschungsprojekte.html>



wzw wissenschaftszentrum
sachsen-anhalt
lutherstadt wittenberg

Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt

Lutherstadt Wittenberg e. V.

Schloßstraße 10

06886 Lutherstadt Wittenberg

www.wzw-lsa.de



SACHSEN-ANHALT
